

21.02.2026

Junge Wilde - Rising Stars



Sa 21.02.2026

Junge Wilde – Rising Stars

Abo: Junge Wilde

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf Publikum und Mitwirkende bitten wir, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

3,00 €

Trio Concept

Edoardo Grieco Violine

Francesco Massimino Violoncello

Lorenzo Nguyen Klavier

Álfheiður Erla Guðmundsdóttir Sopran

Kunal Lahiry Klavier

Valerie Fritz Violoncello

Áron Horváth Cymbal

Maat Saxophone Quartet

Daniel Ferreira Sopransaxofon

Catarina Gomes Altsaxofon

Pedro Silva Tenorsaxofon

Mafalda Oliveira Baritonsaxofon

Marlis Schaum Moderation

Trio Concept

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847)

Klaviertrio Nr. 1 d-moll op. 49 (1839)

Molto Allegro agitato

Andante con moto tranquillo

Scherzo. Leggero e vivace

Finale. Allegro assai appassionato

Álfheiður Erla Guðmundsdóttir & Kunal Lahiry

George Crumb (1929 – 2022)

›Dark mother always gliding near with soft feet‹ aus
»Apparition« (1979)

Jean Sibelius (1865 – 1957)

›Norden‹ aus Sechs Lieder op. 90 (1917)
›Demanten på marssnön‹ aus Sechs Lieder op. 36 (1900)

George Crumb

›Night‹ aus »Three early songs« (1947)

María Huld Markan Sigfúsdóttir (*1980)

›Nóttin er mér náðardjúp‹ aus »Náðarstef« (›Lieder der
Barmherzigkeit‹) (2025)
Auftragswerk der European Concert Hall Organisation
für Álfheiður Erla Guðmundsdóttir

Jean Sibelius

›Var det en dröm‹ aus Fünf Lieder op. 37 (1902)

Hallgrímur Helgason (1914 – 1994)

›Kvöldsöngur‹ (1997)

George Crumb

Aus: »Apparition« (1979)

›Invocation‹

›Approach strong deliveress!‹

›The night in silence under many a star‹

– Pause ca. 18.15 Uhr –

Valerie Fritz

Salvatore Sciarrino (*1974)

»Ai limiti della notte« (1979)

Fassung für Violoncello solo

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)

Präludium und Courante aus Suite für Violoncello solo

Nr. 2 d-moll BWV 1008 (um 1720)

Jennifer Walshe (*1974)

»The sheer task of being alive« für Cello solo und Stimme
(2025)

Auftragswerk der European Concert Hall Organisation
für Valerie Fritz

Benjamin Britten (1913 – 1976)

Introduzione. Lento aus Suite für Violoncello solo Nr. 3

op. 87 (1971)

George Crumb (1929 – 2022)

Toccata aus Sonate für Violoncello solo (1955)

Áron Horváth

Johann Sebastian Bach

Präludium aus Suite für Violoncello solo Nr. 2 d-moll
BWV 1008 (um 1720)
Fassung für Cymbal

Charlotte Bray (*1982)

»In an eternal dusk« für Cymbal solo (2025)
Auftragswerk der European Concert Hall Organisation
für Áron Horváth

György Kurtág (*1926)

»Hommage à Berényi Ferenc 70« (1997)

Emma Nagy (*1998)

»Averted visions« (2025)

– Pause ca. 20.00 Uhr –

Henriëtte Bosmans (1895 – 1952)

Streichquartett (1927)
Fassung für Saxofon-Quartett
Allegro molto moderato
Lento
Allegro molto

Aleksandra Vrebalov (*1970)

»Four faces, four wings« (2025)
Auftragswerk der European Concert Hall Organisation
für das Maat Saxophone Quartet

George Gershwin (1898 – 1937)

»Rhapsody in Blue« (1924)
Fassung für Saxofon-Quartett

– Ende ca. 21.00 Uhr –



Álfheiður Erla Guðmundsdóttir



Rising Stars

Ein Sternstunden-Marathon

In jeder Spielzeit nominieren die Mitglieder der Vereinigung der europäischen Konzerthäuser, kurz ECHO genannt, je einen »Rising Star«, der im Anschluss auf Tournee durch die großen europäischen Konzerthäuser geht. Dabei stehen die »Rising Stars« nicht nur für außergewöhnliche Talente, die Stars von morgen sozusagen, sondern auch für eine oft innovative Programmgestaltung und einen jugendlich-frischen Blick auf den klassischen Musikbetrieb: etablierte Instrumente treffen hier auf Exoten, die Klassik auf Volksmusik, Jazz und elektronische Musik, der Barock-Komponist Bach auf Zeitgenössisches. Denn für jeden »Rising Star« wird außerdem ein neues Werk in Auftrag gegeben.

Ein Meistertrio

Das Trio Concept spielt Felix Mendelssohn Bartholdys Klaviertrio Nr. 1

Im August 1838 schrieb Felix Mendelssohn dem befreundeten Komponisten Ferdinand Hiller, dass er »nächstens ein paar Trios zu schreiben« plane. Doch die Reinschrift des Klaviertrio d-moll op. 49 lag erst ein gutes Jahr später vor, ein Vermerk im Autograf datiert es auf den 23. September 1839. Und auch diese Version weicht nicht unerheblich von der Endfassung ab, die am 1. Februar 1840 zur Uraufführung gelangte. Anders als Beethoven, der in seinen späten Klaviertrios die drei Instrumente Klavier, Geige und Cello durch enge thematische Beziehungen zu einem weitgehend homogenen Ganzen verband, stellt Mendelssohn das Tasteninstrument den Streichern als selbstständigen Klangfaktor gegenüber. Er bemüht sich also nicht wie sein Vorgänger um eine klanglich ausgewogene Balance, sondern spielt ganz bewusst mit den unterschiedlichen Klängen der Instrumente. Der erste Satz ist geprägt von einem liedhaften Hauptthema, zunächst vom Cello gespielt, dann von der Geige überhöht aufgegriffen. Nach der Leidenschaft des Kopfsatzes wirkt das Andante des zweiten Satzes dann wie ein Idyll, ein in sich ruhendes »Lied ohne Worte«, das nach einer kurzen Kadenz von Geige und Cello schließlich wie ins Traumhafte versinkt. Das leichtfüßig dahinhuschende Scherzo erinnert in seinem Gestus an den Elfenzauber der »Sommernachtstraum«-Ouvertüre oder des fis-moll-Capriccio op. 5. Der Geisterspuk verflüchtigt sich dabei in einem luftigen Pianissimo. Im Gegensatz dazu ist der Schlusssatz von einem romantischen Pathos durchpulst: Zweimal sinkt die feurige Bewegung ins Pianissimo zurück,

zweimal scheint sie zu stocken. Am Ende jedoch krönt eine überschäumende D-Dur-Coda das »Meistertrio der Gegenwart« (Schumann). Bei der Uraufführung in Leipzig übernahm Mendelssohn übrigens selbst den Klavierpart.

Aus dem hohen Norden

Álfheiður Erla Guðmundsdóttir singt Lieder von George Crumb, Jean Sibelius und María Huld Markan Sigfúsdóttir

Island ist mit dem Konzerthaus Harpa neu im Kreis der European Concert Hall Organisation vertreten, nominiert hat man die Sopranistin Álfheiður Erla Guðmundsdóttir. Und die spürt im »Rising Stars«-Programm ihren nordischen Wurzeln nach. Mehr als 100 Lieder hat der Finne Jean Sibelius geschrieben, manche spätromantisch-schwelgerisch wie »Var det en dröm?« (»War es ein

LEISE FLÜSTERT ES: »ICH BIN EIN STEINWAY.»



Ob forte oder piano – ab sofort kontrollieren Sie selbst Anschlag und Tonvolumen Ihres Steinway Klaviers. Mit dem Dolce Pedal für feinen, leisen Klang erleben Sie noch mehr Klangfülle und Vielfalt im Ausdruck und entlocken Ihrem Klavier Töne, wie es bisher nur bei einem Flügel möglich war.

STEINWAY MODELL K-132. DAS KLAVIER.



STEINWAY & SONS

Maiwald – Klaviere & Flügel im Konzerthaus
Brückstraße 21 · 44135 Dortmund · Tel.: 0231 2 26 96-145
www.steinway-dortmund.de



Maiwald

Traum?), andere reizvoll-reduziert und modern, so wie ›Norden‹, das zu seinen letzten mit einer Opuszahl bedachten Klavierliedern gehört: ein sehnsuchtsvoller Gesang über die Reise der Zugvögel zu urtümlich anmutenden Begleitharmonien.

Die isländische Komponistin María Huld Markan Sigfúsdóttir hat sich für das ECHO-Auftragswerk Texte der isländischen Schriftstellerin Fríða Ísberg, des palästinensischen Dichters Mosab Abu Toha und der polnischen Dichterin Halina Poświatowska ausgesucht, die in der isländischen Übersetzung »zu einem einzigen musikalischen Faden verwoben« werden. Die deutsche Übersetzung des Titels »Náðarstef« lautet in etwa »Lieder der Barmherzigkeit«, »doch das isländische Wort hat eine Reihe von Bedeutungen, die die gemeinsamen Untertöne der Texte besser wiedergeben – Sehnsucht nach Befreiung, Trauer und die Suche nach Transzendenz«, so die Komponistin zu den drei Sätzen des Werks. Dazwischen streut die Sopranistin Lieder aus George Crumbs »Apparition« ein. Atmosphärisch dicht sind diese »Elegiac songs and vocalises« für Sopran und elektrisch verstärktes Klavier. Komponiert auf Texte von Walt Whitman über den Tod von Präsident Lincoln, beschwören sie die Magie der nächtlichen Natur ebenso wie die Mystik des Todes als Macht der sanften Erlösung.

Zwischen Tradition und Moderne

Valerie Fritz spielt Werke von Johann Sebastian Bach bis Jennifer Walshe

Der Italiener Salvatore Sciarrino gehört zu den meistaufgeführten Komponisten der Gegenwart und ist vor allem für seine Kammermusik und seine Musiktheaterwerke bekannt. In seiner Musik beschäftigt er sich mit den Randbereichen des Klangs wie virtuose Flageolett-Töne von Streichern und Bläsern oder mit der Stille. 1979 komponierte er »Ai limiti della notte« für Cello solo, das eindrucksvoll die fragile, zum Teil kaum hörbare Klangwelt Sciarrinos zeigt. Ganz traditionell erscheint danach die Nr. 2 aus den epochalen Suiten für Violoncello solo von Bach, einem der ersten Solowerke für das Instrument überhaupt. Mit einem aufsteigenden d-moll-Akkord beginnt dieser nachdenkliche Dialog des Cellos mit sich selbst.

Ebenfalls um einen Dialog geht es im Auftragswerk »The sheer task of being alive«, dessen Text Jennifer Walshe auf Grundlage eines NASA-Kommentars zu einer Mars-Mission geschrieben hat. »In dem geht es, mit einem Schuss

schwarzem britischen Humor, um die Frage, wie man mit seinen Liebsten auf der Erde kommunizieren kann, wenn durch die Verzögerung nach jeder Sprachnachricht erst mal 90 Minuten Pause sind«, so Valerie Fritz, die hier zur Performerin wird und hauptsächlich mit Stimme und Bewegungen agiert.

In der Musikgeschichte hatte lange kein Komponist ein vergleichbares Werk zu Bachs Suiten für Violoncello solo geschaffen, bis Benjamin Britten 1964 seine Arbeit an dem ähnlich geschlossenen Zyklus von Solosuiten für Violoncello begann. Er komponierte insgesamt drei Suiten, die in der Anlage und Dramaturgie verschieden sind. Inspirieren ließ er sich von seiner Freundschaft zu dem russischen Cellisten Mstislav Rostropowitsch, dem er die dritte Suite bei seinem Besuch in Moskau im April 1972 schenkte. Als Würdigung seines russischen Freundes baute er die Suite auf russischen Themen auf. Während er die ersten drei Melodien aus Volkslied-Arrangements von Tschairowsky entnahm, stammt die vierte aus einer englischen Hymne. In der freien, deklamierenden Einleitung des ersten Satzes Lento (introduzione) klingt die beherrschende Melodie des Werkes an. Mit dem dritten Satz aus George Crumbs Sonate für Cello Solo zeigt Valerie Fritz ihre technischen Fähigkeiten. Die 1955 komponierte Sonate ist von Paul Hindemith und Béla Bartók beeinflusst und von palindromartigen Elementen sowie gestapelten Mollakkorden geprägt. Ein ausdrucksstarker Höhepunkt des Abends, der die traditionelle Form der Toccata mit moderner Harmonik verbindet.

Facettenreich

Áron Horváth spielt Werke von Johann Sebastian Bach bis Emma Nagy

Áron Horváth beginnt seinen Konzertblock mit dem Präludium aus derselben Cellosuite von Bach wie zuvor schon Valerie Fritz. Allerdings spielt er sie nicht auf dem Cello, sondern auf dem Cymbal oder Cimbalom. Dieses recht exotische Instrument ist eine Art ungarisches Hackbrett, zu Hause in der Volksmusik, aber auch in klassischen Werken, zum Beispiel in der Rhapsodie Nr. 1 von Bartók. Und von dem Bartók-Bewunderer György Kurtág hat Áron Horváth die ursprünglich für Klavier entstandene »Hommage à Berényi Ferenc 70« für sein Programm ausgewählt: ein zart-zerbrechliches, kammermusikalisches Porträt in schwebenden Tönen. In andere Klangwelten entführt uns die britische Komponistin Charlotte Bray mit »In an eternal dusk«, das sie eigens für den »Rising Star« geschrieben hat. »Der Titel und ein Großteil der Inspi-




ration für dieses Cymbal-Solo stammen aus Sholeh Wolpés hervorragender Übersetzung eines Gedichts der iranischen Dichterin Forugh Farrokhzad«, so die Komponistin über ihr Werk. »Die Musik ist sanft und ausdrucksstark, »ferne Klänge«, die sich frei bewegen, »ungebunden und unstet wie eine sanfte Brise«... Introvertiert und schattenhaft sind wir in einer inneren Welt isoliert, gefangen zwischen Tag und Nacht – einem beschwerlichen, geheimnisvollen »fremden Land«.« Am Ende der Sternstundenmarathon-Etappe von Áron Horváth steht »Averted visions«, das die ungarische Jazzsängerin Emma Nagy erst kürzlich komponiert hat. Der Titel bezieht sich auf eine uralte Technik, bei der man sozusagen aus dem Augenwinkel schaut, um schwache Himmelsobjekte besser erkennen zu können.

Ein Instrument von feuriger Schönheit

Das Maat Saxophone Quartet spielt Werke von Henriëtte Bosmans, Aleksandra Vrebalov und George Gershwin

Henriëtte Bosmans litt als komponierende Frau jüdischer Abstammung, die außerdem in einer Beziehung mit der Cellistin Frieda Belinfante war, im Nationalsozialismus unter doppelter Verfolgung. Eindringlich und voller ungewöhnlicher Harmonien ist der erste Satz ihres Streichquartetts, eine klagende Geigenmelodie eröffnet den zentralen zweiten Satz, während das Finale vor allem von treibenden Rhythmen geprägt ist. Zwar sind in diesem frühen Werk noch Einflüsse von Debussy und Ravel zu erkennen, doch zeigt sich schon hier die individuelle Stimme der niederländischen Komponistin.

Mit Aleksandra Vrebalov folgt im Programm eine weitere Komponistin, die ihr neues Werk »Four faces, four wings« eigens für das Maat Saxophone Quartet geschrieben hat. In diesem verschmelzen die vier Saxofone zu einem einzigen Instrument von »feuriger Schönheit und unerbittlicher Energie: Ezechiels Cherub, der mit Macht und Lärm herabsteigt, um uns zu betäuben, damit wir die göttliche Botschaft hören«, notiert sie im Werkkommentar. »Während ich diese Programmnotiz im Sommer 2025 schreibe, brennt unser Planet in mehreren transkontinentalen Konflikten. Wenn heute ein ehrfurchtgebietender Engel mit einer Botschaft für die Menschheit erscheinen würde, wäre es ein Ruf nach Frieden.« Den Schlusspunkt setzt George Gershwin mit seiner »Rhapsody in Blue«. Mit der ist dem Amerikaner ein echter Welthit gelungen, in dem er Jazz und Klassik zu einer unwiderstehlichen Mischung verschmilzt. 





Trio Concept

nominiert vom Festspielhaus Baden-Baden und Palau de la Música Catalana

»Der beste Künstler hat kein Konzept, das ein einzelner Marmorblock nicht bereits in sich trüge.« Michelangelo Buonarroti

Das Trio Concept wurde 2013 von drei Musikern aus Turin gegründet, die sich als junge Künstler kennenlernten: Edoardo Grieco (Violine), Francesco Massimino (Cello) und Lorenzo Nguyen (Klavier). Im Oktober 2024 beschloss das Ensemble, seinen ursprünglichen Namen Trio Chagall in Trio Concept zu ändern. Der neue Name ist von den Worten Michelangelo Buonarrotis inspiriert und spiegelt das künstlerische Engagement des Trios wider: die Schönheit zu suchen und zu präsentieren, die jedem Werk innewohnt und durch die Aufführung zum Leben erweckt wird, so wie der Bildhauer die perfekte Form in einem Marmorblock offenbart.



Damit Ihr Unternehmen immer im Takt bleibt

Wirtschaftsprüfung | Steuerberatung | Rechtsberatung | Unternehmensberatung



☎ 0231 22 55 500
✉ dortmund@audalis.de
📍 Rheinlanddamm 199
44139 Dortmund

Das Trio Concept ist in der Saison 2025/26 »ECHO Rising Star« und wurde im Rahmen der Verbier Festival Academy mit dem »Prix Yves Paternot«, der höchsten Auszeichnung des Festivals, geehrt. Im Juni 2023, nachdem es drei Runden durchlaufen und das Finale in der Wigmore Hall in London gewonnen hatte, wurde das Trio YCAT-Künstler. Im selben Jahr gewann das Ensemble den Ersten Preis bei der »Schoenfeld International Competition« in China und wurde als Ensemble in Residence für ProQuartet in Paris ausgewählt. In all diesen Fällen war es das erste Mal in der Geschichte, dass solche Auszeichnungen an ein italienisches Ensemble vergeben wurden.

Das Trio debütierte kürzlich mit Beethovens »Tripelkonzert« in Taipeh und arbeitete mit Künstlern wie Bruno Giuranna, Mathieu Herzog und Giampaolo Pretto zusammen. Das Trio Concept hat sich der Entdeckung und Förderung neuen Repertoires verschrieben und arbeitet mit zeitgenössischen Komponistinnen und Komponisten zusammen, um dem Publikum sowohl aktuelle als auch historische Musik näherzubringen. Über Konzerte hinaus engagiert sich das Trio auch für den Dialog mit dem Publikum und die Einbindung jüngerer Generationen durch Schulbesuche und Konzerte für Kinder. Es wurde eingeladen, Meisterkurse am Royal Birmingham Conservatoire in England und am Lyceum Mozarteum in Kuba zu geben. In dieser Saison kehrt das Trio in die Londoner Wigmore Hall zurück, tritt beim »Verbier Festival« auf und gibt zahlreiche Debüts in renommierten Konzertsälen wie dem Konzerthaus Berlin, dem Concertgebouw Amsterdam, der Elbphilharmonie Hamburg und der Tonhalle Zürich.

Edoardo Grieco spielt eine Violine von Carlo Antonio und Giovanni Testore, die 1764 in Mailand gebaut wurde, während Francesco Massimino das Cello »Oro del Reno« spielt, das 1948 von Gaetano Sgarabotto in Mailand gefertigt wurde. Das Trio wird von der Associazione De Sono unterstützt.

Valerie Fritz

nominiert von Elbphilharmonie & Laeiszhalle Hamburg, Bozar Brussels, Casa da Música Porto, Kölner Philharmonie, Konzerthaus Dortmund und Musikverein Wien

Die österreichische Cellistin Valerie Fritz erforscht ihr Instrument von Elektronik bis Darmsaiten, in zeitgenössischer wie klassischer Musik. Gleichermaßen offen und mit Sinn für Details geht sie auf Werke und Publikum zu. Mit ihrem

breiten Repertoire beweist sie – häufig in eigenen Konzertprogrammen und neuen Aufführungsformaten –, wie stark alle Stilistiken vom Blick über den jeweiligen Tellerrand profitieren.

Valerie Fritz ist solistisch und in Kammermusikbesetzungen bei Festivals wie den »Salzburger Festspielen«, den »Klangspuren Schwaz«, dem »Schumannfest Düsseldorf« oder »listening closely« zu hören. Ihre Programme erarbeitet sie dabei in direktem Austausch mit Komponistinnen und Komponisten wie Helmut Lachenmann, Georg Friedrich Haas oder Thomas Larcher. In der Saison 2025/26 wird sie als »ECHO Rising Star« in Europas Konzertsälen zu hören sein. Sie ist Teil des Ensembles Names, Preisträgerin des »Ernst von Siemens Ensemblepreis«, und spielt regelmäßig mit der Camerata Salzburg. »Ich denke nicht extrem technisch«, beschreibt die Cellistin ihren Zugang zu zeitgenössischen wie klassischen Werken. »Am wichtigsten ist immer die eigene Klangvorstellung, von der aus ich am Instrument auf die Suche gehe, um ihr gerecht zu werden.«

Valerie Fritz ist Preisträgerin des »Berlin Prize for Young Artists« und des »Concorso Mainardi« sowie Stipendiatin der Académie Jaroussky in Paris. Sie studierte am Mozarteum Salzburg bei Clemens Hagen und Giovanni Gnocchi. Als Leiterin der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik – Sektion Tirol kuratiert sie außerdem die Konzertreihe »noiz//elektorrauschen«. Ihre Faszination für aktuelle Klänge gibt sie in Workshops an Schulen und Universitäten an Kinder und Jugendliche weiter.

Valerie Fritz kam schon in ihrer Kindheit mit aktueller Musik in Berührung: Als sie acht Jahre alt war, schrieb ihre Mutter für sie das Stück »Geisterstunde«, das die junge Musikerin mit den Spieltechniken zeitgenössischer Musik vertraut machte. Auftritte mit dem European Union Youth Orchestra und dem Orchester der Lucerne Festival Academy sowie die Teilnahme an den Darmstädter Ferienkursen oder der Internationalen Ensemble Modern Akademie zeigten in der Folge schon früh die Vielseitigkeit der Cellistin. Auf der Bühne versteht Valerie Fritz sich heute als eine Art Reiseleiterin, die Begeisterung, tiefe Einblicke und eigenes Erleben mit dem Publikum teilt und dem Gegenüber gleichzeitig Raum lässt zum Herumschweifen und für persönliche Erfahrungen: »Ich möchte nicht sagen, dass ein Konzert ›berühren‹ soll, das klingt mir zu romantisch, aber ich will, dass das Publikum anders rausgeht, als es reingegangen ist.«

Álfheiður Erla Guðmundsdóttir

nominiert von Harpa Reykjavík und Philharmonie Luxembourg

Nachdem die Isländerin Álfheiður Erla Guðmundsdóttir ihren Bachelor mit Auszeichnung abgeschlossen hatte, vervollständigte sie 2021 mit dem Master of Music ihre Studien an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin. Sie ist Preisträgerin verschiedener Wettbewerbe und wurde u. a. bei den »Icelandic Music Awards« 2021 zur »Sängerin des Jahres« gekürt. Außerdem durfte sie Island beim »BBC Cardiff Singer of the World«-Wettbewerb 2021 vertreten.

2023 erschien »Poems«, ihr Debütalbum bei der Deutschen Grammophon. Das Album ist ein Gemeinschaftsprojekt mit dem isländischen Komponisten, Dirigenten und Produzenten Viktor Orri Árnason. Auf dem Album haben sie Lieder geschaffen, in denen sie die Lyrik isländischer Dichterinnen und Dichter aus Vergangenheit und Gegenwart vertonen, darunter auch eigene Texte.

Guðmundsdóttir gab ihr Operndebüt an der Berliner Staatsoper in der Titelrolle von Wolfgang Mitterers »Schneewittchen«, 2019 folgte die Papagena in Mozarts »Zauberflöte«. 2020 debütierte sie mit der Partie des Engels in Olivier Messiaens »Saint François d'Assise« am Theater Basel. An diesen Erfolg anknüpfend, wurde sie festes Ensemblemitglied in Basel und hat seitdem u. a. als Gilda in Verdis »Rigoletto« debütiert und war in den szenischen Umsetzungen der Matthäus-Passion, Haydns »Schöpfung« und dem Mozart-Requiem zu hören. Gleichermäßen erfolgreich wirkte sie in Philip Glass' »Einstein on the Beach« und als Drusilla in »L'incoronazione di Poppea« mit. In Basel arbeitete sie bereits mit Dirigenten wie Alessandro de Marchi, Laurence Cummings, Ivor Bolton, Michele Spotti und Jörg Halubek zusammen. Ebenso intensiv war die Arbeit mit Regisseurinnen und Regisseuren wie Benedikt von Peter, Susanne Kennedy, Romeo Castellucci, Christoph Marthaler, Vincent Huguet und Thomas Verstraeten. Eine Einladung führte sie an das Theater Dortmund für die Uraufführung von »Der Hetzer« (Bernhard Lang). Ein weiteres Operngastspiel mit zeitgenössischer Musik wird sie an das Theater an der Wien führen.

In der Saison 2025/26 ist Guðmundsdóttir als »Rising Star« der European Concert Hall Organisation (ECHO) nominiert worden. Mit einem selbst gewählten Programm geht sie mit weiteren vielversprechenden Künstlerinnen und Künstlern auf Europatournee und tritt in den renommiertesten Konzerthäusern auf.

Kunal Lahiry

Der indisch-amerikanische Pianist Kunal Lahiry ist ehemaliger »BBC New Generation Artist« und Stipendiat der Carl Bechstein Foundation 2021. In der Saison 2025/26 wird er erneut mit der Mezzosopranistin Fleur Barron für Konzerte in Madrid und Barcelona zusammenarbeiten und mit dem Tenor Freddie Ballentine ihr Programm »Our People« im 92nd Street Y in New York aufführen.

Er kehrt in die Carnegie Hall zurück, um dort mit dem Bariton Jarrett Ott ein neues Programm zum 250-jährigen Jubiläum der Vereinigten Staaten zu präsentieren. In dieser Saison wird auch sein neues Solo-Klavierprogramm »Journey to Softness« uraufgeführt, das er im Pierre Boulez Saal Berlin und in der Philharmonie Duisburg spielt.

Zu seinen jüngsten Projekten gehören »Apparition« (2023), eine Neuinterpretation von George Crumbs Zyklus, verwoben mit nordischer Musik und nominiert für den »Best Live Music Act of the Year« bei den »Icelandic Music Awards«, »Our People« (Kennedy Center 2022), eine Hommage an schwarze und LGBTQ-Stimmen, sowie »Sleep Cycle of an Insomniac« (»Heidelberger Frühling« 2022), eine immersive Reise, inspiriert von Max Richters »Sleep«.

Zu seinen interdisziplinären Kooperationen gehören Raw Cacao mit dem Drag-Künstler Le Gateau Chocolat, eine eklektische Fusion aus Kabarett, Folk, Disco und Kunstlied, Auftritte mit der Sängerin Lie Ning, die Klavierkunst und Pop-Ästhetik verbinden, sowie ein Auftritt beim »Berlin Jazz Festival« mit AÿA, bei dem er die Grenzen zwischen Improvisation, Pop und Jazz auslotet. Kunal Lahiry veröffentlichte die Single »Unsung« (2023) mit der Cellistin Sophie Kauer bei der Deutschen Grammophon; sie erreichte Platz 1 der US-amerikanischen Classical On-Demand Audio Streaming Charts.

Lahiry stammt ursprünglich aus Gainesville, Georgia, und schloss sein Studium an der McGill University und der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin mit Auszeichnung in Liedgestaltung ab. Er hat an renommierten Akademien wie der Académie Royaumont-Orsay, dem Carnegie Hall Song Studio mit Renée Fleming, der Heidelberger Liedakademie mit Thomas Hampson und am Samling Institute teilgenommen. Er lebt in Berlin und ist Equilibrium Young Artist, Samling Artist, Yehudi Menuhin Live Music Now Artist und Britten Pears Young Artist.

Áron Horváth

nominiert vom Müpa Budapest und Wiener Konzerthaus

Áron Horváth begann seine musikalische Laufbahn im Alter von sieben Jahren mit dem Erlernen des Cymbalspiels. Zunächst konzentrierte er sich auf ungarische Volksmusik und widmete sich in den ersten acht Jahren seines Studiums der Beherrschung dieses traditionellen Genres. Im Jahr 2016 gewann er die Instrumentalkategorie der renommierten TV-Talentshow »Fölszállott a Páva«, was einen bedeutenden Meilenstein in seiner frühen Karriere darstellte. Im Jahr 2019 begann Áron Horváth seinen musikalischen Horizont zu erweitern, indem er bei Miklós Lukács klassische Musik und Improvisation studierte. Diese Phase intensiven Studiums legte den Grundstein für seine künstlerische Entwicklung und vertiefte sein Verständnis für verschiedene Musikstile.

Ein entscheidender Moment in Áron Horváths Karriere kam 2021, als er begann, mit dem legendären ungarischen Jazz-Saxofonisten Mihály Dresch zusammenzuarbeiten. Diese Zusammenarbeit führte ihn in die Welt des Jazz ein, ein Genre, das ihn bis heute fasziniert und inspiriert. Im selben Jahr gab Horváth sein Debüt als Musiker auf einem Album der ungarischen Folk-Musikgruppe Sarjú Banda. Im Jahr 2023 wurde Áron Horváth an der renommierten Liszt-Akademie aufgenommen, um sein Studium des klassischen Cymbals fortzusetzen. Im selben Jahr wurde er Mitglied zweier bedeutender Musikgruppen: Elán, einer Band, die sich mit der Volksmusik Mittel- und Osteuropas beschäftigt, und Intergeese, einem Jazz-Trio, das sich auf Eigenkompositionen konzentriert. Áron Horváth wirkte an der Veröffentlichung von Eláns Debütalbum »Agile« mit und nahm das erste Album mit Intergeese auf. Derzeit ist Áron Horváth aktiv in vier Musikformationen tätig, darunter zwei Jazzgruppen (Intergeese und Ephemere), ein Weltmusikensemble (Elán) und eine Volksmusikgruppe (Sarjú Banda).

Mit Blick auf die Zukunft möchte Áron Horváth das Cymbal einem breiteren Publikum näherbringen und sein Potenzial in der Popmusik erkunden, über seine traditionelle Verwendung in den Genres Klassik, Folk und Jazz hinaus. Er ist besonders daran interessiert, Elektronik und Effekte in seine Darbietungen zu integrieren. Horváth setzt sich dafür ein, dass das Cymbal als vielseitiges Instrument anerkannt wird, das dem Klavier in nichts nachsteht, und möchte in den nächsten Jahren weitere Innovationen in diesem Bereich vorantreiben.

Maat Saxophone Quartet

nominiert von der Calouste Gulbenkian Foundation Lisbon, Casa da Música Porto und Philharmonie de Paris

Das Maat Saxophone Quartet (Maat) spielt bahnbrechende Musik und erzählt Geschichten, die Menschen bewegen. Es denkt, spielt und gestaltet außerhalb der Grenzen des klassischen Saxofonquartetts. Mit innovativen Programmen, in denen Musik mit anderen Kunstformen verschmilzt, schafft Maat Raum für drängende Themen. Als vier portugiesische Musikerinnen und Musiker mit Wohnsitz in den Niederlanden sprechen sie eine musikalische Sprache und verbinden zwei Kulturen. Maat ist neugierig, offen und geht Risiken ein.

Maat ist Gewinner des renommiertesten klassischen Musikwettbewerbs in Portugal, des »Prémio Jovens Músicos« (2018), und des »Dutch Classical Talent Award« (2022). Für die Saison 2025/26 wurde Maat von der Philharmonie de Paris, der Gulbenkian Foundation und der Casa da Música als »ECHO Rising Star« nominiert.


Maat hat mehr als 20 neue Werke bei Komponistinnen und Komponisten in Auftrag gegeben und arbeitet mit prominenten Organisationen der niederländischen Kulturlandschaft zusammen, darunter AYA Dance Theatre, Oorkaan und Theatre Na de Dam. Im Jahr 2020 veröffentlichte es seine Debüt-CD »Ciudades«. Laut dem Magazin »De Luister« kann man »das Spiel von Maat kurz beschreiben: vielversprechend, teuflisch gut und himmlisch ansteckend in allen Werken«. 2023 veröffentlichten sie ihre zweite CD »Renascer« mit dem portugiesischen Gitarristen António Carlos Costa, auf der traditioneller Fado und zeitgenössische Musik kombiniert werden. Beide CDs wurden beim Label 7 Mountain Records Amsterdam veröffentlicht.

In der Saison 2023/24 brachte Maat seine eigene multidisziplinäre Produktion »No one is too small« zum Thema Klimawandel zur Uraufführung, die 2023 als eine der besten »grünen Aufführungen« in den Niederlanden nominiert wurde. 2024 veröffentlichte es seine dritte CD »No one is too small« bei 7 Mountain Records.

Maat hat sich zum Ziel gesetzt, das Saxofonquartett neu zu erfinden und es in den unterschiedlichsten Besetzungen und Genres zu präsentieren. In der Saison 2025/26 wird Maat im Rahmen der »ECHO Rising Stars«-Tournée in den

großen Konzertsälen Europas debütieren, die virtuelle Oper »Metamorphosis« international präsentieren und auf Tournee durch Brasilien gehen. Ein neues Werk von Johan de Meij für Saxofonquartett und Blasorchester wird seine Weltpremiere feiern, und Maat wird in Zusammenarbeit mit der Philharmonie Luxembourg eine neue Kinderproduktion schaffen.

Marlis Schaum

Marlis Schaum interessieren Menschen und ihre Geschichten, die Gesellschaft, in der wir leben, die Politik dazu und der große Kosmos Wissenschaft. Sie liefert als Moderatorin des »WDR 2 Mittagsmagazins« Fakten und Denkanstöße zu den Themen, die aktuell diskutiert werden, und ergänzt das Team von »WDR 2 Der Morgen«. Auf WDR 5 moderiert sie »Quarks – Wissenschaft und mehr« und liefert im Podcast »Quarks Daily Spezial« ausführliches wissenschaftliches Hintergrundwissen. Im WDR Fernsehen ist sie »Quarks« als On-Air-Reporterin zu sehen und bei zahlreichen Dokumentationen als Stimme aus dem Off zu hören. Sie moderiert seit Jahren Diskussionsrunden bei großen Veranstaltungen, die Konzertreihe »WDR Happy Hour« und arbeitet als Trainerin in der journalistischen Ausbildung. Sie unterstützt sehr gerne gemeinnützige Vereine und Neudenker, die sich stark machen für eine faire, multikulturelle Gesellschaft, für Umwelt und Demokratie. 



Restaurant
Stravinski
RESTAURANT, BAR UND BISTRO
IM KONZERTHAUS DORTMUND
auch außerhalb
der **Konzerte**

Genuss auch außerhalb der Konzerte. Reservierungen unter RestaurantStravinski.de







Freunde werden

Gemeinsam mit über 450 Freundeskreis-Mitgliedern verleiht Doris Krede ihrer Liebe zur Musik Flügel. Leidenschaft verbindet, und das schon seit 25 Jahren im Freundeskreis – machen Sie mit!
konzerthaus-dortmund.de/freunde

FREUNDESKREIS
KONZERTHAUS DORTMUND



Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Luft von anderem Planeten

Barbara Hannigans Stimme und die Streichinstrumente des Belcea Quartet verschmelzen in wegweisenden Werken von Hindemith und Schönberg zu einer emotional aufgeladenen, neuen Klangwelt.

Do 12.03.2026 19.30 Uhr

Brückenschlag zwischen Tradition und Moderne

Beethoven trifft auf Widmann: Das Orchestre Philharmonique de Radio France interpretiert unter der Leitung von Jörg Widmann u. a. Beethovens 7. Sinfonie und Widmanns Konzertouvertüre »Con brio«. Zwei Werke, die das Orchester zum Leuchten bringen und dabei klassische und zeitgenössische Musik lebendig miteinander verbinden.

Do 16.04.2026 19.30 Uhr

Ende einer Ära

Julia Hagen, Cellistin der Reihe »Junge Wilde«, trifft auf das legendäre Hagen Quartett, das mit diesem Abend eines seiner letzten Konzerte vor dem Abschied von der Bühne gibt. In familiärer Verbundenheit präsentieren sie ein Programm, das von intimen Celloduos mit Julia und ihrem Vater Clemens Hagen bis hin zu Schuberts ergreifendem Streichquintett reicht.

Do 30.04.2026 19.00 Uhr

Texte Bjørn Woll

Fotonachweise

S. 08 © Federico Cardamone

S. 09 © Viktor Árnason

S. 14 © Marco Borggreve

S. 16 © Thomas Nikolaus

S. 17 © Műpa Posztós János

S. 26 © Jörn Neumann

Herausgeber Konzerthaus Dortmund

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Marie Walkowiak

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.



Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb verpflichten wir uns zu verantwortungsbewusstem Handeln. Alles über unsere Maßnahmen unter konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit

KONZERTHAUS
DORTMUND

